



## The War Zone

*Produktion:* Film Four, London, England 1998; *Regie:* Tim Roth; *Buch:* Alexander Stuart, *Kamera:* Seamus McGarvey; *Schnitt:* Trevor Waite; *Musik:* Simon Boswell; *Darsteller:* Ray Winstone, Lara Belmont, Freddie Cunliffe, Tilda Swinton u.a.; *Format/Länge:* 35mm Cinemascope, F, 99 Min.; *Verleih:* ARSENAL Filmverleih GmbH, Österbergstr. 9, 72074 Tübingen, Tel. 07071/9296-0, Fax - 11; *Preise:* Int. Verband der Filmkunst-Theater, Berlin 1999/European Film Awards 1999 – European Discovery – Fassbinder Award/ Best New British Film – Edinburgh Film Festival 1999; *Kinostart:* 1.6.2000

„Es ist eine kranke Welt“ bemerkt der fünfzehnjährige Tom gegenüber seiner Mutter, als sie im Pub beieinander sitzen. Wie sehr er mit dieser Äußerung die Wahrheit trifft, weiß er selbst noch nicht. Wirkt doch die Welt des englischen Küstenorts mit den weiten grünen Landschaften und dem Meer, dessen Wellen die Felsklippen peitschen, geradezu unheimlich intakt.

Behutsam erscheint auch der Umgang innerhalb der Familie, von wenigen Kabbeleien zwischen Tom und seiner etwas älteren Schwester Jessie abgesehen. Die Mutter hat eben noch ein Kind bekommen, überschattet wird die Geburt der kleinen Alice allerdings von einem Autounfall auf dem Weg ins Krankenhaus. Doch außer ein paar hässlichen Wunden im Gesicht scheinen alle unversehrt geblieben zu sein.

Keine erkennbaren Zeichen gibt es für die seelische Qual der vom Vater sexuell missbrauchten Tochter. Sichtbar wird sie erst, als Tom den Inzest entdeckt.

Durch die Schießscharte eines Bunkers filmt er die beiden wie zur Beweisführung mit einer Videokamera, wirft diese dann aber ins Meer. Als plötzlich das Baby Blutungen hat, warnt Tom die Mutter vor dem Vater. Er ist es auch, der schließlich den Vater tötet, wohingegen Jessie selbstzerstörerisch dem eigenen Körper zusetzt.

Tim Roths Regiedebüt zeigt den Raum der Familie als nahezu lautlosen, aber zerstörerischen Kriegsschauplatz. Die Inzestgeschichte entfaltet er vor dem Hintergrund beschaulicher Landschaften. Man mag Einwände gegen seine das Verhängnis kalkulierte inszenierende Dramaturgie haben, wie auch die Unfallszene zu Beginn ein unnötiger Tribut an das Actionkino ist. Doch die Verstörung, die der harte Kontrast zwischen Bildsprache und den schwer fassbaren Auswirkungen der Gewalttat hervorruft, könnte kaum tiefer sein. Indem der Film beschreibt, aber nichts erklärt, ermöglicht er dem Zuschauer, nach eigenen Antworten zu suchen.

